

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpt., bei Lieferung frei Haus 55 Rpt. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 9-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor- 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. III.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 500

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 99

Freitag, den 29. April 1938

90. Jahrgang

Der Staatsbesuch in Italien

Abfahrt des Führers am 2. Mai

Der Führer und Reichskanzler begibt sich am 2. Mai nach Italien, um einer Einladung S. M. des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien zu folgen und dem italienischen Regierungschef und Duce Benito Mussolini seinen vorjährigen Besuch in Deutschland zu erwidern.

In Begleitung des Führers werden sich befinden: der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop; der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß; der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels; Reichsminister Dr. Frank; der Chef der Reichsstafel, Reichsminister Dr. Lammer; der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel; der Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer Himmler; der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler; Reichsleiter Amann; der Reichsdirektor des Auswärtigen, Reichsleiter Dietrich; der Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Meißner; der Chefadjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner; der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker; der Chef der Auslandsorganisation der NSDAP im Auswärtigen Amt, Staatssekretär Gauleiter Bohle; der Oberquartiermeister des Generalstabes des Heeres, Generalleutnant von Stulpnagel; der Chef des Marinebureau, Konteradmiral Schneewind; der Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler, SA-Obergruppenführer Sepp Dietrich; die Adjutanten des Führers, Gruppenführer Schaub und Brigadeführer Wiedemann; der Chef des Ministeramtes am Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Bodenschütz; der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Gauß; der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante; Gesandter Aschmann vom Auswärtigen Amt.

Der Führer und Reichskanzler wird sich zunächst nach Rom begeben, wo er sich als Gast des Königs und Kaisers einige Tage aufhalten wird.

Außer einer Reihe von Veranstaltungen von Partei und Heer in Rom sind zu Ehren des Führers eine große Flottenparade in Neapel sowie kriegsmäßige Manöver von Heer und Luftflotte vorgesehen. Zu den Kundgebungen der Bevölkerung in Rom und Neapel tritt abschließend noch ein Aufmarsch der gesamten Bevölkerung von Florenz, Kundgebungen, die alle in eindrucksvoller Weise die Bedeutung zum Ausdruck bringen werden, die das befreundete faschistische Italien der durch den Besuch Adolf Hitlers erneut zum Ausdruck gelangenden Solidarität der beiden großen Nachbarvölker beimißt.

In wochenlanger Arbeit hat sich Italien und haben sich insbesondere die Städte Rom, Neapel und Florenz auf den Besuch des Führers vorbereitet. Nach diesen geradezu ungeheuren Vorbereitungen muß man feststellen, daß in der ganzen Nachkriegszeit noch niemals für den Empfang eines Staatsoberhauptes in Rom und Italien so außergewöhnliche Maßnahmen getroffen worden sind, wie beim Besuch unseres Führers und Reichskanzlers. In einem geradezu erstaunlichen Tempo sind nicht nur Plakate, Handlakenanlagen und allseitiger Straßenschmuck, sondern sogar ganze Gebäude, wie z. B. der monumentale Neubau des Empfangsbahnhofs emporgewachsen. Tag und Nacht wird noch am Bahnhof Termini gearbeitet, von dem aus die Weiterreise nach Neapel erfolgt. Die ganze Fassade dieses Bahnhofs wurde mit einem riesigen Latentkreuz geschmückt, das von Litztenbündeln umrahmt ist. In allen Schaufenstern sind bereits Bilder des Führers und des Duce ausgestellt, ebenso sind Latentkreuzfahnen und die italienische Tricolore von den Geschäften in Massen ausgegeben worden. An den Abenden, wenn über 1000 Scheinwerfer ihre Probebeleuchtungen in der Zugangsstraße, im Stadion, auf dem Forum Mussolini, auf der Piazza di Siena usw. durchführen, flaut sich die Masse der Römer und nimmt dann neue Anregungen zur Illumination der Häuser und zur würdigen Ausstattung ihrer Straßen mit nach Hause.

Die große Flottenparade in Neapel sowie die kriegsmäßigen Manöver von Heer und Luftflotte werden der Welt ein Bild von der militärischen Stärke des faschistischen Italiens geben. Italien zeigt auf diese Weise, welches Gewicht es dem Besuch des deutschen Staatsoberhauptes beimißt.

Für die Parade vor dem Führer

Lager der faschistischen Jugendlichen südlich von Rom
Im Süden von Rom ist in diesen Wochen das dritte große Lager der faschistischen Jugend des Littorenbündels entstanden. Nicht weniger als 53 000 Menschen beherbergt diese „Stadt ohne Häuser“.

Minister Starace wies bei der Eröffnung auf die besondere Bedeutung dieses Jugendlagers hin, dessen Einsparungen in diesen Tagen ihre letzten Übungen verankern, bevor sie zur Parade vor dem Führer und Reichskanzler antreten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Starace, der Duce wisse, daß er im Frieden wie im Krieg auf die Jugend zählen könne, und lasse ihr seinen besonderen Gruß und seine Anerkennung zukommen. Der Minister gedachte bei dieser Gelegenheit auch der italienischen Freiwilligen in Spanien, die dort für den Triumph der Kultur kämpften und der bolschewistischen Barbarei ein Ende zu setzen gewillt seien.

Italien zum Staatsbesuch

Willkommensartikel der gesamten römischen Abendpresse
Der Besuch des Führers und Reichskanzlers steht mit der Veröffentlichung des amtlichen Programms im Mittelpunkt der römischen Abendpresse. In riesigen Schlagzeilen verkünden die Blätter die bevorstehende Ankunft Adolf Hitlers und heben hervor, daß die großen Kundgebungen zu Ehren des Gastes die Bedeutung beweisen werden, die das befreundete faschistische Italien der Solidarität zwischen den beiden benachbarten Völkern beimißt.

Die gesamte Abendpresse würdigt in ausführlichen, reich bebilderten Kommentaren die hohe politische Bedeutung, die diesem Staatsbesuch Adolf Hitlers der befreundeten deutschen Nation zukommt. Unter der Überschrift „Geschichtliche Begegnung“

erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“ die amtliche Mitteilung über den bevorstehenden Besuch Adolf Hitlers in Italien, die den feierlichen und festlichen Empfang ankündigt, den die Regierung, die faschistische Partei und die gesamte Nation für den großen Führer der befreundeten Nation vorbereitet. Das faschistische Italien wolle, daß der Schöpfer der nationalsozialistischen Revo-

lution und des neuen Regimes, das sie geschaffen hat, der Schöpfer des größeren Deutschlands, der edle und bewährte Freund Mussolini, in Italien mit unvergleichlichen Ehren und herzlichster Freundschaft empfangen werde. Die italienische Nation habe ein gutes Gedächtnis und einen starken Sinn für die politischen Realitäten. Sie könne daher den außergewöhnlichen und großartigen Empfang nicht vergessen, den der Führer und seine großen Mitarbeiter in Regierung und Partei, sowie die gesamte deutsche Nation dem Duce und damit dem italienischen Volk anlässlich seiner Deutschland-Reise bereitet haben.

Die italienische Nation verstehe die Gestalt des Führers in seiner ganzen Größe zu würdigen, die nicht nur in der Geschichte seiner eigenen Nation, sondern in der gesamten europäischen Kultur eine überlegene Stellung einnimmt. Sie werde auf den Plätzen von Rom, Neapel und Florenz Adolf Hitler ihre begeisterten Kundgebungen darbringen und in ihm nicht nur den Schöpfer des neuen großen Deutschlands, sondern auch den aufrechten Freund in der entschlossenen Etappe sehen, in der Italien zu seinem Imperium gelangt sei.

Die bevorstehende Zusammenkunft zwischen den beiden großen Führern erscheine Italien nicht als die konventionelle Zusammenkunft zweier gewöhnlicher Regierungschäpfer, sie werde vielmehr nochmals das bereite Zusammenreffen zweier überragender Persönlichkeiten darstellen. Die Begegnung werde nicht nur repräsentativen Charakter haben. Die Zahl und die hohe Bedeutung der den Führer begleitenden politischen Mitarbeiter beweiße zur Genüge, daß diese Italienreise auch einen wesentlichen politischen Inhalt haben werde.

Die Achse Berlin-Rom, so betont das halbamtliche Blatt abschließend, bleibt unverändert und überragt im politischen Bewußtsein der Italiener, die nicht jeden Tag Versicherungen der Treue wiederholen müssen, um die leichtfertigen Auslegungen zu dezentieren, die man da und dort bei dieser und jener Gelegenheit zu geben versucht. Die Achse Rom-Berlin entspricht in ihren idealen Grundsätzen und in ihren Funktionen voll und ganz den nationalen und imperialen Interessen Italiens und nicht weniger der Verantwortung, die Italien als einer europäischen Großmacht zukommt.

Bei seiner Reise und seinem Aufenthalt in Rom, Neapel und Florenz wird der Führer gewiß den Geist, die Kraft und die Disziplin der italienischen Nation erkennen, die mit seiner Nation solidarisch ist. Ueberdies wird jedes Uebereinkommen zwischen den Führern und Völkern gewiß bestätigt und vertieft werden, das nunmehr seit zwei Jahren zum beiderseitigen Vorteil und zum Nutzen von ganz Europa geschaffen wurde.

Prag erste Erörterung

Beginn der englisch-französischen Besprechungen

In London begannen die englisch-französischen Ministerbesprechungen. In Begleitung des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des Außenministers Bonnet befanden sich der Generalsekretär des Außenministeriums, Leger, der Leiter der europäischen Abteilung, Rogat, ferner der französische Botschafter in London, Corbin, und der Sekretär des Außenministers, Eugli. Hierher nahmen außer Lord Halifax auch der diplomatische Hauptberater der englischen Regierung, Sir Robert Vansittart, teil. Den Vorsitz führt Ministerpräsident Chamberlain.

In gutunterrichteten Londoner Kreisen heißt es, daß die Frage der Tschechoslowakei als erste zur Erörterung stehe. Der diplomatische Korrespondent von Press Association will wissen, daß die französischen Minister im letzten Augenblick noch Telegramme von Paris erhalten

hätten, die darauf hindeuteten, daß die tschechische Frage von größerer Bedeutung sein würde, als man ursprünglich angenommen habe.

Premierminister Chamberlain gab im Anschluß an die ersten Beratungen zu Ehren der französischen Delegation ein Frühstück, bei dem außer den an den Verhandlungen teilnehmenden Vertretern der beiden Staaten englischerseits auch Schatzkanzler Sir John Simon, Innenminister Sir Samuel Hoare, Verteidigungsminister Justiz und Biscouni Hallsham anwesend waren.

Die Polnische Telegraphen-Agentur schreibt, eines der schwierigsten Themen in London werde die tschechische Frage sein. „Kurier Warszawski“ erklärt in einer Prager Meldung, daß in breitesten Kreisen der tschechischen Bevölkerung die Ueberzeugung besteht, daß jetzt in London das Schicksal der Tschechoslowakei entschieden wird. Die Prager Regierung hat alles unternommen, damit die Entschlüsse,



Jeder empfänglich für die Kunst

Dr. Ley über den Weg zur Schönheit

die in London fallen sollen, den tschechischen Wünschen entsprechen, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß die Einzelheiten des „Minderheitenstatuts“ unter der persönlichen Aufsicht des Staatspräsidenten Beneš ausgearbeitet wurden und eine Abschrift dieses Statuts Bonnet in Paris und Lord Halifax in London überreicht worden ist. Es enthält das „Maximum an Zugeständnissen“, die die tschechoslowakische Regierung an die Sudeten Deutschen zu machen bereit ist.

Die „Times“ betont, daß Mitteleuropa der Hauptpunkt der auf der Tagesordnung stehenden Fragen sei. Die britischen und die französischen Minister würden alle Wege zur Abklärung der Unzufriedenheiten und Beschwerden diskutieren, die ohne Zweifel in Mitteleuropa beständen. Auch „News Chronicle“ meint, daß die Zukunft der Tschechoslowakei eingehend besprochen werde. In der Pariser Presse wird der Grundsatz einer französisch-englischen Zusammenarbeit durch die und durch verherrlicht. Auffallend ist die Stimmungsnahe der Blätter zugunsten eines möglichst weitgehenden Militärpaktes zwischen Frankreich und England. Gleichermassen legt sich die Presse für Wirtschaftsverbändlungen zwischen Paris und London ein. Etwas fröhlich bemühen sich die Blätter, auf das angebliche englische Interesse an einer Erhaltung des Status quo in der Tschechoslowakei hinzuweisen.

Bolle englisch-französische Übereinstimmung

In den Besprechungen wurde, wie eine amtliche Mitteilung besagt, „volle Übereinstimmung in allen besprochenen Punkten erzielt“.

Nach Abschluß der Besprechungen begaben sich der französische Ministerpräsident Daladier, der französische Außenminister Bonnet und der französische Botschafter in London, Corbin, nach Schloß Windsor, wo sie zum Abendessen und über Nacht die Gäste des Königs sein werden.

Zu den Besprechungen schreibt der diplomatische Korrespondent des „Star“, die französischen Minister hätten Chamberlain und Lord Halifax ein von der tschechoslowakischen Regierung an die französische Regierung gerichtetes Memorandum vorgelegt.

Die französischen Staatsmänner hätten ferner einen Plan über „die wirtschaftliche Hilfe“ im Donaugebiet vorgelegt. Danach sollten Großbritannien und Frankreich vor allem Zucker und Getreide sowie industrielle Erzeugnisse aus dem Donaugebiet beziehen.

Laut Meldung des „Temps“-Vertreters in London hat die Prager Regierung eine Denkschrift in französischer und englischer Sprache in London überreicht. In dieser Denkschrift wird angeblickt angegeben:

1. in welchem Maße die tschechoslowakische Regierung geneigt sei, den Forderungen der nationalsozialistischen Anhänger Henleins Genugtuung zu geben;
2. was die Prager Regierung von den Absichten der Nationalsozialisten in Böhmen denke, und bis zu welchem Grade diese ihre augenblickliche Kampagne vorwärtstreiben würden;
3. was die Tschechoslowakei im Notfall von ihren Verbündeten erwartet.

Erklärungen Daladiers und Bonnets

Nach Schluß der Besprechungen empfing der französische Ministerpräsident Daladier die Presse und erklärte: „Wir sind übereingekommen, keine Erklärung abzugeben; Ich kann Ihnen jedoch ohne Übertreibung sagen, daß die Besprechungen sehr herzlich gehalten waren und daß wir in allen wichtigen Punkten Einvernehmen erzielt haben. Eine gute Hälfte des Programms bleibt jedoch noch zu erledigen. Der französische Außenminister Bonnet erklärte den Journalisten seinerseits: „Wir haben das italienisch-englische Abkommen, das in Genf in der Absichtfrage einzuwickelnde Verfahren, die Spanienfrage und die Möglichkeit englisch-französischer Wirtschaftsvereinbarungen in Verbindung mit der nationalen Verteidigung erörtert.“

Dem Londoner Blatt „Evening Standard“ zufolge sollen die englischen und französischen Minister ein grundsätzliches Übereinkommen über eine engere Zusammenarbeit zwischen den Generalstäben beider Länder, sowohl für das Heer, wie auch für die Flotte und die Luftwaffe, abgeschlossen haben.

Wenig Vertrauen zu den Londoner Besprechungen

Eine skeptische Betrachtung der Prager „Die Zeit“ Prag, 29. April. Das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit“ vom Freitag bemerkt zu der französisch-englischen Konferenz in London, die tschechoslowakische Regierung habe knapp vor der Beratung nach London und Paris ein Memorandum geschickt, in dem sie ihren Standpunkt zu der nach der Karlsbader Tagung entstandenen Lage darlegt.

Das Blatt erinnert daran, daß der Versuch Delbos, der auf Grund einer Vereinbarung der letzten englisch-französischen Zusammenkunft eine Befriedigung der „berechtigten Wünsche“ der Sudeten Deutschen und der anderen Nationalitäten der Republik erreichen sollte, gescheitert ist. Man habe im Gegenteil die Partner des 18. Februar solange vor den Kopf gestoßen, bis sie die Folgen daraus ziehen mußten. Ferner stehe atemberaubend fest, daß die letzte große Rede des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain von der tschechischen öffentlichen Meinung als eine Ermunterung aufgefaßt wurde, auf dem bisherigen Weg weiterzuschreiten. Nicht wegzuleugnen sei schließlich auch die Tatsache, daß sich die

Behandlung der nichttschechischen Nationalitäten trotz aller Ratschläge aus dem Westen seither keineswegs gebessert habe.

Denn zur Kenntnis der Exekutivorgane gelangten doch nur jene Pressestimmen, durch die die von 1919 bis 1938 laufende Behandlungspraxis gerechtfertigt würde. Diese Tatsachen machten den in London versammelten Staatsmännern die Lage noch verworrener als sie durch das komplizierte Netz der Vertragspflichtungen ohnedies sei.

Stritte Neutralität

Die Schweiz sucht um Entlassung aus den Genfer Sanktionsverpflichtungen nach.

Die Schweiz legte dem Sekretariat der Genfer Entente eine Denkschrift vor, in der sie vom staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Gesichtspunkte aus die Gründe umschreibt, die sie veranlassen, zur früheren uneingeschränkten Neutralität zurückkehren zu wollen. Diese Bestimmungen, die Entbindung von den Sanktionsverpflichtungen des Genfer Paktes nachzugehen, wobei jedoch ein Austritt aus der Genfer Entente nicht beabsichtigt ist.

Auf der Tagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ im Nationalsozialistischen Gemeinschaftshaus „Kraft durch Freude“ in Berlin machte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bedeutende Ausführungen über das Wesen von „Schönheit der Arbeit“. Der Reichsorganisationsleiter führte u. a. aus: Wir waren durch Generationen dazu erzogen worden, daß das Bequeme „schön“, daß das Saute „lobenswert“ und daß das Saute das „Ziel“ sei. Also, der Kampf war gebannt, und damit das Schöne. Man kann der Arbeit nicht das Saute nehmen, nicht den Kampf. Das muß man den Menschen klarmachen. Ebenso muß man ihnen aber auch sagen, daß wir versuchen wollen, in dieses an sich harte und einfaßbereite, aber auch opferbereite Los all die Sonne zu leiten, die wir dorthin lenken können. Dort, wo die härteste Arbeit ist, muß am meisten Sonne hingeleitet werden!

Der Schönheitsbegriff des Deutschland Adolf Hitlers hat sich heute bereits überall durchgesetzt, ob wir nun die Architektur, die Malerei, die Musik oder überhaupt ein Kunstgebiet betrachten. Es sind bereits genügend Vorbilder da, die nach unseren Begriffen das Häßliche abgrenzen. Diese Tage und Wochen, in denen ich nun wieder durch die Betriebe wandere, machen mich so froh. Ich sehe, wie unser Vollen, das ehemals von vielen nicht verstanden wurde, sich nun als allein richtig erweist. Die Arbeiter sind heute die besten Vorläufer dafür; die Unternehmer sind es aber ebenso.

Die Unternehmer — und das sind heute Tausende — haben allein beim Leistungswettbewerb 700 Millionen RM. mobilgemacht in einem Jahr. Was das bedeutet, ist ungeheuerlich! Dabei ist das Ganze erst im Anfang, aber ich habe Betriebe gesehen, in denen man bereits Pläne für zehn Jahre gefaßt hat. So ist es richtig, das ist der einzige Weg, es gibt keinen anderen.

Es ist für uns, fuhr Dr. Ley fort, natürlich das Schöne, Menschen zu führen. Das ist letzten Endes die höchste Kunst. Der Führer hat mir einmal gesagt: der Politiker ist der höchste Künstler, denn er formt und bildet Menschen.

Deutschland muß schöner werden von Tag zu Tag, und das wird nie ein Ende haben. Ich habe all die Führer und die Leiter der Betriebe gefragt, ob sich das, was wir getan haben, nun alles auch in Zahlen umsetzt, in Produktionssteigerung. Sie haben mir alle erklärt: Jawohl, das alles ist kein Luxus und kein Geschenk, sondern setzt sich letzten Endes in eine Steigerung der Produktion, in Mehr-Werte usw. um.

So wird denn auch Deutschland wirtschaftlich blühen, technisch wird es Fortschritte machen, immer mehr werden die Menschen erfinden, und wir werden diese Erfindungen des menschlichen Geistes mit der Schönheit verbinden.

Sieg der Leistungsgemeinschaft

Waldur von Schirach bei den Reichsführern.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Waldur von Schirach, weilte bei den in Hamburg anwesenden 300 Reichsführern der früheren Reichsberufswettkämpfe, die sich zu einer Feierstunde im Restaurant Suelberg zusammengefunden hatten.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Leiters des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Armann nahm Waldur von Schirach das Wort. Der Berufswettkampf könne bereits, so führte er u. a. aus, auf eine schöne Tradition zurückblicken, und habe sich bereits zu einer Leistungsgemeinschaft entwickelt, die ihre Verförperung in den ehemaligen Reichsführern finde. Es sei ein schöner Ge-

Aufschwung der italienischen Kriegsmarine

Italiens Seegeltung schuf der Faschismus

Der gewaltige Aufschwung der italienischen Kriegsmarine wird von dem Staatssekretär im Marineministerium, Admiral Cavagnari, in einer dem Führerbesuch gewidmeten Sondernummer der „Rassegna Italiana“ als das große Verdienst des Faschismus gewürdigt. Der heutige hohe Stand der italienischen Kriegsmarine sei nicht nur durch Neubauten, sondern auch durch zweckmäßige Umbauten der großen 26 000-Tonnen-Linienschiffe erreicht worden. Besonders Gewicht aber habe Italien auf den Ausbau seiner Unterseebootsflotte gelegt, die Ende 1938 nicht weniger als 106 Einheiten zählen werde. Alle diese Einheiten seien nicht nur zur Ueberwachung der für Italien bedeutungsvollen Hauptschiffahrtswege im Mittelmeer, sondern auch zu Angriffen in fernen Ozeanen geeignet.

Nach einer Darlegung der Entwicklung der italienischen Kriegsmarine während der letzten Jahre befaßt sich Admiral Cavagnari mit dem Flottenbauprogramm des laufenden Jahres, das neben dem Bau von zwei 35 000-Tonnen-Großkampfschiffen und 12 Hochseeaufklärern auch eine beträchtliche Anzahl neuer U-Boote vorsehe. Nach Fertigstellung dieser Bauten werde Italien über eine weit größere als die obengenannte Zahl von U-Booten verfügen.

„Bei Bekanntgabe seines offiziellen Bauprogramms hat Italien keine Nation einschüchtern wollen. Italien will, daß seine Seemacht seinen tatsächlichen Erfordernissen entspricht. Wenn aus diesem Programm ein Schluß gezogen werden kann, so der, daß Italien bereit ist, sich gegen jedermann zu verteidigen, der es wagen sollte, es anzugreifen. Mit der Stärke seiner Schiffe kann Italien zur See für besorgene Völker zu einem wertvollen Verbündeten werden, während es für diejenigen, die es wagen sollten, es zu bedrohen, einen gewaltigen Kräftekomplex darstellt.“

Finnland erkennt das Imperium an

Der finnische Geschäftsträger beim Quirinal hat in Abwesenheit von Graf Ciano den Staatssekretär im Außenministerium, Bastianini, aufgesucht und ihn davon unterrichtet, daß die finnische Regierung ihren Vertreter in Rom als beim König von Italien und Kaiser

dante jenes Mitarbeiters Armann, jedes Jahr die früheren Reichsführer und -führerinnen zu der großen Entscheidungsschlacht hinzuzuziehen, damit sie nicht die Verbindung mit diesem großen Wert verlören. Denn sie seien ja die wirklichen Pioniere des Berufswettkampfes, die Menschen, die sich als erste freiwillig dieser großen Leistungsprüfung unterzogen hätten. Der Berufswettkampf sei ein Zeichen und ein Ausdruck der Weltanschauung.

So wie die Partei dem deutschen Volk die Arbeit als das große Symbol voranstelle, das uns alle einige, so veranlasse der Berufswettkampf vor allem die junge Generation und jetzt auch alle schaffenden Deutschen, Jahr für Jahr einzutreten zum Ruhm der Arbeit und zu Ehren des Berufs. Darin liege die große Sendung dieses Kampfes. Er sehe im Berufswettkampf nicht so sehr die große Ausbildungstätte für die höchste Leistungsschicht in allen Berufen, sondern ein großes Ethos. Es werde einmal selbstverständliche Ehrensache für jeden schaffenden Deutschen sein, im Berufswettkampf mitgekämpft zu haben.

Der 1. Mai in Oesterreich

Ueberragung der Berliner Feiern

17 000 Arbeitslosenfamilien erhalten Sonderunterstützung

Der 1. Mai kann in Oesterreich aus organisatorischen Gründen in diesem Jahr noch nicht in dem Ausmaß gefeiert werden wie im übrigen Reich. Alle Männer und Frauen nehmen jedoch an der großen Feiern, die von Berlin aus übertragen wird, teil.

Der Reichskommissar für die Wiederbereinigung Oesterreichs mit dem Reich, Gauleiter Bürdel, hat in einem Aufruf an die Betriebsführer die Bitte gerichtet, dort, wo es die wirtschaftliche Lage ermöglicht, an ihre Gefolgschaftsmitglieder am 1. Mai zumindest einen Tageslohn auszubehalten. Am Nachmittag oder Abend des 1. Mai sollen überall Kameradschaftsabende stattfinden.

In der Stadt Wien erhalten 12 000 Arbeitslosenfamilien eine Sondergabe von 10 Mark. In Wiener-Neustadt werden 3000 Familien in gleicher Weise bedacht, in Steyr 2000 Familien. Bei anderer Gelegenheit werden die restlichen Industriebezirke berücksichtigt.

Steuerfreiheit für Sonderzuwendungen zum 1. Mai

Viele Betriebsführer werden ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1938, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Sonderzuwendungen machen. Soweit diese Zuwendungen in Sachleistungen, z. B. Beköstigung, bestehen, ergibt sich die Einkommen- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen. Wegen der besonderen Bedeutung des 1. Mai als Nationalfeiertag des deutschen Volkes hat der Reichsminister der Finanzen außerdem auch Geldzuwendungen zu diesem Tag für einkommensteuer- (lohnsteuer-) frei erklärt, wenn sie 3 Mark nicht übersteigen. Ueber-schreiten die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommensteuer- (lohnsteuer-)pflichtig.

Rudolf Heß spricht zu den Betriebsführern

Auf der feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in der Berliner Staatsoper am 30. April wird der Stellvertreter des Führers zu den Betriebsführern und -obmännern jener Betriebe sprechen, die vom Führer zu „Nationalsozialistischen Mutterbetrieben“ für das Arbeitsjahr 1938/39 erklärt worden sind. Rudolf Heß wird dabei zugleich die Glückwünsche des Führers überbringen.

von Äthiopien beglaubigt ansehe. Staatssekretär Bastianini hat den finnischen Geschäftsträger gebeten, seiner Regierung mitzuteilen, daß die italienische Regierung diesen Schritt zu schätzen weiß.

Die Juden Stalins letzte Hoffnung

Terror und Sabotage im ganzen Land.

Das halbamtliche italienische Blatt „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung seines Revaler Sonderberichterstatters mit den beiden am 15. Februar aus der Sowjetunion geflüchteten Militärs. Die Schilderungen geben ein erschütterndes Bild von den grauenhaften Zuständen im Lande. Jeder echte Russe, so betonen die ehemaligen Sowjetflieger, sei heute ein erbitterter Feind Stalins und seines Systems. In allen Wörtern des Verbandes der Sowjetunion gäre es schon lange, aber immer wieder war es bisher gelungen, unter Anwendung jener sattem bekannten bolschewistischen Methoden die Freiheitsbestrebungen der einzelnen zu zerstören. Heute sei aber die Zeit gekommen, wo das bolschewistische System vor seiner endgültigen Liquidierung stehe. Das Regime von Gewalt und Terror habe endgültig Schiffbruch erlitten, und das durch Stalins brutale Tyrannei unterdrückte und geknebelte Volk erwartet mit Ungeduld, von dem zivilisierten Europa errettet zu werden.

Um sich vor dem endgültigen Zusammenbruch zu retten, setze Stalin seine letzte Hoffnung auf die Juden. Das Weltjudentum sei heute der beste Bundesgenosse des Bolschewismus. Seine Vertreter, in deren Händen auch die sozialdemokratische Presse liegt, unterstütze vom Auslande her das Spiel Moskaus. Jeder Russe sei davon überzeugt, verraten worden zu sein und trage heute einen tödlichen Haß gegen den Juden in sich, in dem er seinen Feinder erblicke.

Nach einer ausführlichen Schilderung des entsetzlichen Elends, in den Städten wie auch auf dem Lande, nach eingehenden Berichten über die fortwährenden Terrorakte und Sabotagen, deren Folgen sich erst im nächsten Jahre auswirken würden, erklären die beiden Flieger, daß diese Mißstände auch auf die Rote Armee, ihre Schlagkraft und Zuverlässigkeit nicht ohne Einfluß geblieben sei.

Die Sch...
daß die...
Gemeins...
trete au...
an ihren...
zu nicht...
werden.
plaudert...
Zärenbä...
hang, 3...
die 39...
und dan...
eingefun...
angetrete...
Ado...
Wohr...
Adoptiv...
find, im...
gründlic...
die W...
Adoptiv...
Hör...
lang de...
Gebebel...
der De...
deutsch...
übertrag...
Sonder...
baum's...
bürgerm...
Germ...
Häcke...
der Gro...
die Ven...
Bieram...
führ für...
jene Ge...
ausgeno...
Gliederu...
währt n...
51 bis 1...
men 50...
Wel...
brühung...
nungen...
bis zum...
er ab 1...
Zerbrin...
werksrol...
prüfung...
mitgete...
er dieser...
Gewerbe...
Berl...
amüsch...
darauß...
dem Re...
nagme...
die vor...
gewickelt

Adolf Hitler:

„Wenn in der Zukunft die Frage an uns gerichtet wird: Was schätzt ihr denn als eure größte Leistung ein?, dann kann ich nur sagen, daß es uns gelungen ist, den deutschen Arbeiter wieder in die Nation hineinzustellen und ihm klarzumachen: Die Nation ist nicht ein Begriff, an dem du keinen Anteil hast, sondern du selbst bist Träger der Nation, du gehörst zu ihr, du kannst dich nicht von ihr trennen, dein Leben ist gebunden an das Leben deines ganzen Volkes; das ist nicht nur die Wurzel für deine Kraft, sondern auch die Wurzel für dein Leben!“

Örtliches und Sächsisches

„Silberwölkchen flogen“

„Liedlich war die Maiennacht,
Silberwölkchen flogen,
Ob der holden Frühlingspracht
Sanft dahingewoben.“

Das ist eines der schönsten Lieder von Nikolaus Lenau und eines der schönsten Lieder der deutschen Dichtung überhaupt. Es fängt, wie kaum ein zweites, den Zauber einer Maiennacht in Worte ein, in ganz einfache Worte, die doch so unendlich viel tiefen Sinn haben. Maiennacht, sie ist fast noch schöner als ein Maientag, und wie schön kann doch ein Maientag sein! „Maientag bannet Leid“, so heißt es in einem alten Volkslied. Der Mai will fröhlich machen, er läßt keine Traurigkeit aufkommen. In silbriges Licht ist die nun ganz aus dem Winterschlaf erwachte Natur getaucht. Ueberall hat der Maienwind die Knospen gesprengt, die Blüten entfalten sich, an allen Hecken, Sträuchern und Bäumen ist frohes Leben zu spüren. Ewig Maienzauber, dem auch der Szeptifer immer wieder unterliegt! Bonnemond, so nennen wir von alters her den Mai und fagen damit alles, was dieser Monat an Schönem umschließt.

Der Name Mai geht zurück auf den der römischen Göttin Maia, die die Mutter Merkurs war. Er ist ihm von den Römern gegeben worden und hat sich gegen den sicherer poetischeren Namen „Bonnemond“ behauptet. Und da muß man nun doch mit der rauhen Laute etwas an die Poesie rühren. Denn das altdeutsche Wort „Wunni“ hat nichts mit unferm neudeutschen „Wonne“ zu tun, es bedeutet vielmehr Wiesenland oder grüne Trift, und der „Wunni“ der Altvordern, der dann zum „Bonnemond“ geworden ist, ist nichts anderes als der Monat, in dem das Vieh wieder zur Weide getrieben wurde. Aber darum wollen wir uns die Wonnen des Bonnemonds nicht verdrängen lassen. — Der Mai ist gekommen — freut euch des Lebens!

Pulsnitz, Volksschule. Gestern nachmittag wurden die Schulanfänger aufgenommen. In seiner Begrüßungsansprache wies Schulleiter Riedelhahn die Eltern darauf hin, daß die Kinder durch den Eintritt in die Schule nun auch einer Gemeinschaft außerhalb des Elternhauses angehören, und dazu trete auch noch die HJ. mit der Kinderchar; die Schule will an ihrem Teil mit aller Kraft dazu beitragen, daß die Kinder zu tüchtigen, gesunden, vaterlandliebenden Menschen erzogen werden. Kleine Schulkinder machten eine flotte Musik und plauderten aus der Schule, und im Zeichen der herkömmlichen Eichenbäume und des Osterhasen fand die Feier ihren Ausklang. Der Klassenlehrer der Kleinen, Herr Haupe, machte die 39 Aufgenommenen noch mit ihrem Klassenzimmer vertraut, und dann wurde vor vielen Zuschauern, die sich am Schultor eingefunden hatten, der Heimweg mit der großen Zuckertüte angetreten.

Adoptivväter im Wehrpaß. Das Oberkommando der Wehrmacht hat angeordnet, daß bei Wehrpflichtigen, die Adoptivväter heißen, also an Kindes Statt angenommen sind, im Wehrpaß nicht die leiblichen Eltern, sondern grundmäßig nur die Adoptivväter einzutragen sind, wobei die Worte Vater und Mutter gestrichen und durch Adoptivvater bzw. Adoptivmutter ersetzt werden.

Hörbericht vom Arbeiterempfang am 1. Mai. Vom Empfang der Arbeiterabordnung durch Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagabend, dem 30. April, 19.40 Uhr, bringen der Reichslandsender, der Reichsdeutscher Rundfunk und die deutschösterreichischen Sender einen Hörbericht. Anschließend übertragen der Reichslandsender und die deutschösterreichischen Sender aus dem Luftgarten die feierliche Uebergabe des Maibäumchens durch Reichsstatthalter Seß-Inquart an den Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten von Berlin.

Ermäßigung der Benutzungsgebühren auf der Glodnerstraße. Um dem zu erwartenden gesteigerten Reiseverkehr auf der Großglodner-Hochalpenstraße Rechnung zu tragen, wurden die Benutzungsgebühren für die Befahrung der Straße mit Wirksamkeit ab 1. Mai 1938 um 25 v. H. ermäßigt. Die Gebühr für Fahrräder wurde gänzlich ausgesetzt. Für geschlossene Gesellschaftsreisen von Vereinen (Reisevereine, Kameradenvereine) und Abz.-Fahrten sowie für Fabriken aller Größenklassen der Partei kann eine weitere Ermäßigung gewährt werden, die bei 41 bis 50 Teilnehmern 20 v. H., bei 51 bis 150 Teilnehmern 30 v. H. und bei über 150 Teilnehmern 50 v. H. beträgt.

Welcher Handwerksmeister muß nachträglich die Meisterprüfung ablegen? Jeder Handwerker muß nach den Bestimmungen, sofern er nach dem 1. Januar 1900 geboren wurde, bis zum 31. Dezember 1939 seine Meisterprüfung ablegen, wenn er ab 1940 als selbständiger Handwerker tätig sein will. Wer 1931 oder früher in die Handwerksrolle eingetragen worden war, braucht keine Meisterprüfung mehr abzulegen. Wird aber einem Handwerker amtlich mitgeteilt, daß er keine Meisterprüfung nachholen solle, so hat er dieser Aufforderung Folge zu leisten, sonst würde er seine Gewerbeberechtigung verlieren.

Verteilung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaille zunächst abgeschlossen. Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß nach der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich die Verteilung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaille zunächst als abgeschlossen anzusehen ist. Anträge, die vor dem 13. März 1938 gestellt worden sind, werden abgelehnt.

Auch bei schlechtem Wetter kann man fotografieren!

Besorgen Sie sich rechtzeitig für den Sonntag Platten und Filme von

Foto-Jentsch

Eine gebrauchte Lanz-Bulldogg-Zugmaschine

zirka 28 PS stark, neu bereift, ist umständeloser sofort zu verkaufen bei

Mag Wendler, Fuhrgeschäft
Bischofsberga, Grunagasse 1

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“

machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei:

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchlos, Monatspackung 1.- M. Zu haben:

Drogerie M. Jentsch
v. Hindenburgstr. 32

Magen- u. Darmstörungen

können das Leben verbittern. Bekämpfen Sie sie! Schaffen Sie Wohlbefinden und Lebensfreude durch die bekannten besten Zirkular-Knoblauch-Perlen

1 Monats-Pkgt. 1 RM. 14 Wochen-Pkgt. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

in Pulsnitz:
Löwenapotheke Heiner, Warning
Drog. F. Herberg, Bismarckpl. 11
Drog. M. Jentsch, Hindenburg-Str. 32
in Oborn:
Adler-Drogerie Willy Stein

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs

heißt das Mittel, das auch Ihre hartnäckigen **Dünnpfropfen** und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt! Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken! best.: Löwen-Apothek

Leupin-Creme u. Seife Gesichtsausschlag

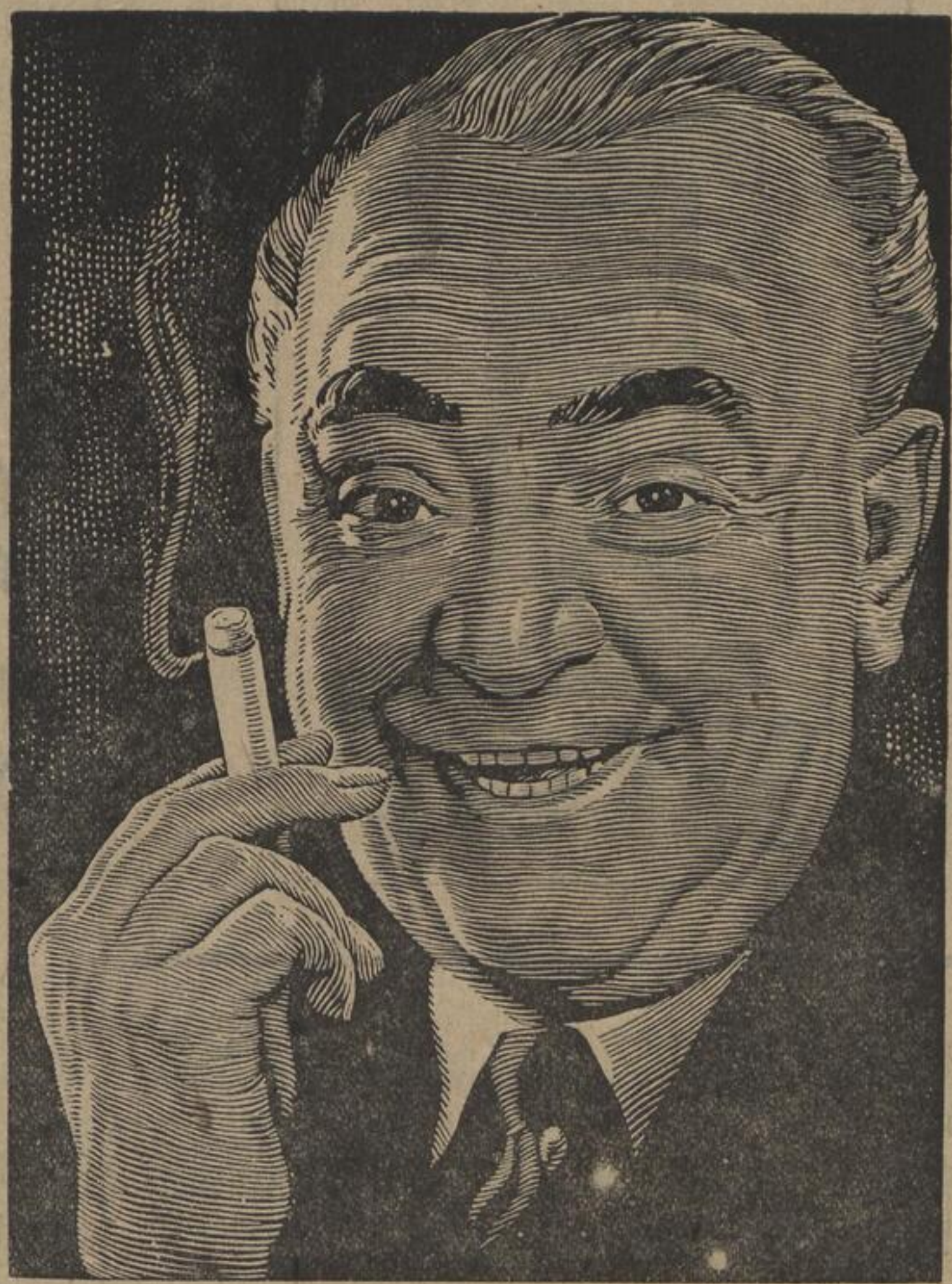
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautlücken, Ekzem, Wundsein usw. Adler-Drogerie W. Stein, Oborn Central-Drogerie M. Jentsch, Pulsnitz Eichb.-Drog. F. Kriebel, Lichtenberg

Oberstein. Der erste Schulgang. Für 11 Kinder unserer Gemeinde — 9 Jungen und 2 Mädchen — hatte der gestrige Tag seine ganz besondere Bedeutung. Hieß es doch, beiseite aufstehen und an Motters Hand den ersten Schulgang tun. Ein klein wenig schüchtern, aber doch auch wiederum in froher Erwartung, nahmen die „Neuen“ die Plätze in ihrem zukünftigen Klassenzimmer ein. Ihr Klassenlehrer, Herr Mierch, sprach zu den Eltern von den Erziehungsgrundsätzen, die in der nationalsozialistischen Schule von heute die Arbeit des Lehrers bestimmen. Dann machten ein paar „Große“ den „Kleinen“ das Schulleben durch muntere Gespräche und Wiederholungen so daß sie sich bald heimlich fühlten. Nachdem Herr Schulleiter Petrich mit warmen Worten für eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus und damit für den „Elternkreis“ geworben hatte, ging es hinunter auf den Schulplatz zu frohem Spiel. Ganz bei der Sache waren aber die Mädchen doch nicht, denn rings an den Bäumen baumelten schon mächtige Zuckertüten, und so war es wohl der Höhepunkt für sie, als jeder, seine Tüte im Arm, wieder dem Elternhaus zutrippelte.

Bischheim. Spatenstich zur neuen Schule. Schulgemeinde, Partei und Vereine des Ortes fanden sich zum ersten Spatenstich für die neue Schule ein, die am Galsberg in diesem Jahre noch geweiht werden soll. Bürgermeister Pg. Vogel hob in seinen Begrüßungsworten hervor, daß schon kurz vor dem Kriege mit dem Bau einer Schule begonnen werden sollte. Krieg und Systemzeit machten diesen Plan jedoch zunichte. Oberlehrer Pg. Otto nahm dann den ersten Spatenstich vor und führte dabei aus, dieser neue Schulbau mit seinen rings um ihn entstehenden Siedlungshäusern soll zum Mittelpunkt für das kulturelle Leben der Gemeinde werden.

Kamenz. 3000 RM brachte der Fasching fürs W. H. W. Zehntausende von Menschen nahmen auch diesmal wieder am Kamener Fasching teil. Da der Gewinn dieses Festes dem Winterhilfswerk zugedacht war, konnte diesem Hilfswerk nunmehr der stattliche Betrag von 3000 RM überwiesen werden.

Kamenz. Jahres-Hauptversammlung der Schuhmachereinnung. Der Obermeister der Schuhmachereinnung Kamenz, Pg. Martin Wildner, Kamenz, hatte seine Innungskameraden für Sonntag, 24. April, nach Kamenz, Gutberghotel, zur diesjährigen Jahreshauptversammlung eingeladen. Dieser Aufforderung leisteten zahlreiche Handwerkskameraden Folge. Wie alljährlich war mit diesem Tage als Vorfeier für den 1. Mai ein Kameradschaftsabend mit den Frauen und Mitgliedsmitgliedern verbunden. Die Versammlung wurde durch den Obermeister mit begrüßenden Worten gegen 16 Uhr eröffnet. Im festlich geschmückten Saale des Gutberghotels wurde als erste Handlung die feierliche Freisprechung von 7 Handwerkslehrlingen im Geiste nationalsozialistischen Brauchtums durchgeführt. Die Freisprechung erfolgte über die Fahne der DAF. Für hervorragende Lei-



Immer vergnügt.....!

So lange mir meine RAMSES schmeckt, fühle ich mich jung und frisch.

Nachmachen! Das Rezept ist so gut wie die RAMSES.

RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pl.

stungen konnten zwei Jungbrotwerker durch Buchspenden ausgezeichnet werden. An diese Handlung schloß sich die Innungsversammlung an, die durch einen Jahresbericht, Kassenbericht, Berichte des Lehrlingswarts und Stellenprüfungsberichts und sonstigen Innungsangelegenheiten ausgefüllt wurde. Mit der Innungsversammlung war eine Fachschaftsversammlung des Kreisfachamtes des deutschen Handwerks in der DAF verbunden. Hier konnte der Kreisfachschaftsleiter Pg. Wollad neben dem Kreisfachamtsleiter den Kreisfachschaftsleiter Pg. Weigelt, Siebenlehn, begrüßen. In für das Schuhmacherhandwerk beherzigenden Worten sprach in ausführlichen Darlegungen der Kreisfachschaftsleiter über die Belange des Schuhmacherhandwerks. Seinen Ausführungen galt besonderer Beifall. Daran anschließend kam der gesellige Teil zu seinem Rechte und ein Länzchen vereinte die große Betriebsgemeinschaft des Schuhmacherhandwerks im Kreise Kamenz noch viele frohe Stunden.

Königsbrück. Auto stürzte in den Straßengraben. Mittwoch, gegen 17 Uhr, öffnete sich bei einem, den steilen Schloßberg hinabfahrenden Personenwagen in der Kurve plötzlich die Wagentür, und ein Kind kam in die Gefahr, aus dem Wagen zu fallen. Die Wagenführerin wollte nach dem Kind greifen, verlor aber dabei die Gewalt über den Wagen. Sie durchfuhr das Giebelgelande der Straße und fiel in den fast zwei Meter tiefen Straßengraben. Zum Glück wurden aber sämtliche Insassen nur leicht verletzt.

Meußersdorf. Stiftung einer elektrischen Läute-Anlage für die Kirche. Generaldirektor Felix Hoffmann stiftete aus Anlaß seines Ausscheidens nach fünf- und zwanzigjähriger Mitgliedschaft im Kirchenvorstand und im Blick auf das zweihundertjährige Kirchenjubiläum und auf die Verbundenheit seines Hauses mit der Kirchengemeinde die elektrische Anlage des Geläutes und trönte damit seine Glodnerstiftung von 1921.

Zittau. Wieder zwei Anfälle am Bahnübergang. Zwei folgenschwere Anfälle ereigneten sich am Donnerstag kurz hintereinander an der Kleinbahnstrecke Zittau-Neichenau. Am unbefrachten Bahnübergang Friedersdorf konnte der Fahrer eines Lieferautos mit Anhänger einen Zusammenstoß mit dem Kleinbahnzuge nur dadurch vermeiden, daß er sein Fahrzeug in den Straßengraben lenkte. Nachdem der Lieferwagen einen Baum umgerissen hatte, kam er knapp einen Meter vor dem Gleis zum Stehen, so daß schwereres Anheil im letzten Augenblick vermieden werden konnte. — Eine Stunde später stieß an der Friedländer Straße ein Dresdener Lieferwagen mit der Kleinbahn zusammen, als er aus einem Fabrikgrundstück kommend, die der Straße entlang laufende Bahnstrecke überqueren wollte. Der zwischen der Bahn und dem Fabrikzaun eingeklemmte Fahrer des Lieferwagens konnte nur mit Mühe aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, doch trug er nur leichte Verletzungen davon. Der Sachschaden ist jedoch nicht unerheblich.





Dresden, Sächsische Gärtner in Belgien. Unter Führung des Landesfachwartes Gartenbau, Pa. Gorschke, und des Landesunterabteilungsleiters, Pa. Fänhardt, besuchten 27 sächsische Gärtner, in erster Linie Azaleen-, Erlenen- und Orchideenzüchter die Internationale Gartenbauausstellung in Gent sowie eine Anzahl vorbildlicher belgischer Gartenbaubetriebe.

Chemnitz. Vom Dachgarten ins Erdgeschoss gestürzt. Auf dem Dachgarten eines Chemnitzer Warenhauses war eine 17jährige Kontoristin auf ein Oberlichtfenster getreten. Plötzlich brach sie ein und stürzte, nachdem sie noch ein darunter gelegenes Oberlichtfenster durchbrochen hatte, etwa 30 Meter tief bis ins Erdgeschoss ab. Die Verunglückte ist den Verletzungen erlegen.

Glauchau. Um die Dachdeckerschule. In letzter Zeit sind verschiedentlich Gerüchte darüber aufgetaucht, daß eine Schließung der Deutschen Dachdeckerschule in Glauchau bevorstehe. Wie von unterrichteter Stelle hierzu mitgeteilt wird, sind diese Gerüchte völlig grundlos. Die Frage der endgültigen Gestaltung der Berufsausbildung des deutschen Dachdeckerhandwerkes ist zur Zeit noch in der Schwebe; sicher aber ist, daß die Deutsche Dachdeckerschule Glauchau — die erste und älteste Dachdeckerschule im ganzen Reich — als Ausbildungsstätte des deutschen Dachdeckerhandwerkes auch weiterhin bestehen bleibt.

Der Reichstheaterzug der DAF im Gau Sachsen. Der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront weilt im Mai auf vier Wochen zum vierten Mal in unserem Gau. Wenn der Reichstheaterzug auch nicht große Theateraufführungen, sondern gute und vielgestaltige Kleinkunst bringt, so sind seine Darbietungen doch nicht weniger gut geeignet, den Feierabend des schaffenden Menschen zu verschönen, ihm Freude und Entspannung zu vermitteln. Der Reichstheaterzug wird folgende Kreise besuchen: Döbeln, Rochlitz, Annaberg, Stolberg, Glauchau, Flöha, Borna, Dösch, Großenhain und Bausen.

Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Weimar. Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung, die ihren Sitz in Weimar hat, ist im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Sozialordnung die erste deutsche nur dem Gemeinwohl dienende industrielle Stiftung. In ihrem Mittelpunkt stehen als Stiftungsbetrieb die Berlin-Sübler Waffen- und Fahrzeugwerke-GmbH., zu der zwei Werke in Sühl und das Krich-Sandel-Werk in Weimar gehören, und nun auch die Stricker-Patronen-Fabrik in Döbeln. Trotz der Rechtsform eines Stiftungsbetriebes haben diese Werke keine Vorzugsstellung inne, sie stehen in normalem Konkurrenz- und Leistungswettbewerb wie alle anderen wirtschaftlichen Unternehmen. Sie haben ihnen aber eines voraus: sie machen ernst mit den wirtschaftlichen und sozialen Leistungen des Programms der NSDAP und sind ein Vorbild des nationalen Sozialismus der Gesinnung und der Tat. — Ueber die Umwandlung der ehemals in jüdischen Händen befindlichen Waffenfabrik Simson in einen vorbildlichen nationalsozialistischen Stiftungsbetrieb, über die mancherlei Widerstände, die dabei zu überwinden waren, über die Arbeit in den Werkstätten, über die feste Verwaltung und Einrichtung der Stiftung mit ihren hervorragenden sozialen Bestimmungen, deren Durchführung dem Wert der Anerkennung als nationalsozialistischer Musterbetrieb eingebracht hat, wird Staatsrat Otto Oberhardt im Reichsfender Leipzig am 3. Mai, um 18 Uhr, sprechen.

Am 1. Mai Flaggen heraus!

Aus Anlaß des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Bevölkerung auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu beflaggen.

Begfall der Postzustellung am 1. Mai

Am 1. Mai ruht die Postzustellung mit Ausnahme der Gilzustellung. Anträgen der Empfänger auf Gilzustellung wird gegen Zahlung der Gilzustellgebühr für jede einzelne Sendung nur entsprochen, soweit die Zustellung mit dem ohnehin dienstlich anwesenden Personal geschehen kann. Eine außergewöhnliche Abholung von Postsendungen und Zeitungen ist nicht zugelassen.

Der Schwerpunkt des Reiches liegt in Sachsen

Bekanntlich haben auch die Länder, als Fläche gedacht, einen Schwerpunkt. Der Schwerpunkt des Deutschen Reiches befand sich vor der Eingliederung der Ostmark nördlich von Halle, ungefähr in der Mitte zwischen Halle und Dessau. Mit der Rückkehr Ostpreußens ins Reich hat er sich bedeutend nach Süden verlagert. Er befindet sich jetzt bei Penig in Sachsen, ungefähr 25 Kilometer nordwestlich von Chemnitz.

Die Einwohnerschaft von Obersteina, Niedersteina, Weißbach

beteiligt sich vollständig an der Feier des 1. Mai auf dem Schulplatz in Obersteina

Abmarsch v. Weißbach, Weiße Taube 10,30 Uhr von Niedersteina. Oswald 10,50 Uhr v. Obersteina, a. d. Grenze 11,30 Uhr



Ortsgruppe der NSDAP. Obersteina

Goldne Aehre, Friedersdorf

Sonntag Feiner Maientanz

Neue Kapelle! Die Stimmungskapelle Jochem mit modernen Tanzweisen. Küche und Keller bieten das Beste.

Freundlichst laden ein Karl Gebler und Frau

Obergasthof Lichtenberg

Sonntag ab 7 Uhr: Großer Maientanz

Starkebesetzte Kapelle. Freundlichst laden ein Arthur Klare u. Frau

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern recht herzlichst

Theodor Krall und Frau Ella geb. Nicklich

Ohorn

Neueste Drahtberichte

Italienische Ehrung des Führers und Reichskanzlers. Der 3. Mai 1938 zum nationalen Feiertag erklärt.

Rom. Die italienische Regierung hat anlässlich des Besuchs des Führers und Reichskanzlers ein Gesetz erlassen, wonach der 3. Mai 1938 zum nationalen Feiertage erklärt worden ist. Feiertage im Sinne des Gesetzes werden außerdem der 5. und 9. Mai 1938 für zahlreiche Provinzen.

Lord Rothermere erneut für eine Verständigung Englands mit Deutschland

Ein offenes Wort über den Terror der Tschechen

London. Lord Rothermere setzte sich in seinem Blatt "Daily Mail" aufs neue für eine Verständigung zwischen England und Deutschland ein. Gleichzeitig zieht er gegen die tschechische Regierung scharf ins Feld, indem er den Standpunkt der Sudetendeutschen mit Wärme verteidigt. Im einzelnen schreibt Lord Rothermere, er habe für England noch nie, nicht einmal nur einen Augenblick lang eine andere Politik für möglich gehalten, als die einer Freundschaft mit Deutschland. Man könne nur hoffen, daß Chamberlain seine Bemühungen um eine Annäherung an Deutschland fortsetzen werde und daß er es nicht gestatten werde, daß Fragen, wie die der deutschen Kolonien, die auf alle Fälle nicht englisch seien, im Wege stünden. Er, Rothermere, zweifle kaum daran, daß ein 20jähriger Friedenspakt zwischen den beiden Ländern zustandekommen könne.

Unter der Ueberschrift "Die Wahrheit über die Tschechoslowakei" schreibt Lord Rothermere dann weiter, zahlreiche freisinnige englische Pazifisten sagten heute, England wolle sich für die Tschechoslowakei einsetzen. Wüßten diese denn, daß fast die halbe Bevölkerung der Tschechoslowakei die Prager Regierung als eine Tyrannei ansehe? Unter den mißhandelten Minderheiten der Tschechoslowakei befänden sich gewiß Völkern, die die stärksten und vitalsten Europas seien. In der Londoner City, so sagt Rothermere weiter, erklärten Leute, die für die Wohlfahrt des englischen Volkes verantwortlich seien, offen, daß das tschechoslowakische Problem wie eine Wolke über Zukunftspläne laste. Sie würden es als eine Erleichterung begrüßen, wenn durch eine blutlose Einverleibung, ähnlich wie diejenige Ostpreußens, in das Reich die unterdrückte deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei in das Vaterland zurückkehren könnte, zu dem diese Minderheit gehören wolle.

Gesprächsaussprache abgeschlossen

London. Die Haushaltgespräche im Unterhaus wurde am Donnerstagabend abgeschlossen. In seinen Schlusssatzungen kündigte der Schatzkanzler scharfe Maßnahmen gegen Steuerumgehungen an und teilte mit, daß Vorbereitungen auch für die Aufspeicherung von anderen Lebensmitteln als Getreide getroffen würden.

Die Londoner Morgenpresse zu den englisch-französischen Besprechungen

London. Die ersten Tage der englisch-französischen Ministerbesprechungen stehen im Mittelpunkt des politischen Interesses. Die Londoner Morgenpresse betont, daß in den meisten Fragen, insbesondere aber in der Frage der militärischen Zusammenarbeit, eine volle Einigung erzielt worden sei. Das gibt verschiedenen Blättern Anlaß, um sensationell

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Regina DRESDEN-A. Waisenhausstr. 22 TEL. 22944 Täglich 4-Uhr nachm. u. abends 8 1/2 Uhr Großes Kabarett-Programm Kein Gedeckzwang mit Tanz Kein Weinzwang

Baustelle

an der äußeren Schießstraße zwischen Wähner und Wegia Legend an Baulustige zu verkaufen. Größe 918 qm.

Stadtverwaltung Pulsnitz



NSDAP.

Name: adhschaft Pulsnitz

Die Kameraden stellen zur Aufrihtung des Maibaumes auf dem Hauptmarkt 19,45 Uhr am Schützenhaus Der Kameradschaftsführer

Achtung!

NSDAP. - Mitglieder

Unsere Versammlung findet erst Sonnabend, den 7. Mai statt. Der Kreisabschnittswart

Lest eure Heimatzeitung!

Dr. Thompson's Schwanpulver für Weiß- und Buntwäsche und zum Scheuern in Küche u. Haus!

von nun bevorstehenden englisch-französischen Generalstabsbesprechungen, sowie sogar von einem geplanten Austausch britischer und französischer Einheiten der Luftwaffe, sowie schließlich von der Anlage von Kriegsmateriallagern für die britischen Streitkräfte in Frankreich zu sprechen.

Ungewöhnliche Hitzewelle in Amerika

New York. Eine für diese Zeit ungewöhnliche Hitzewelle lagert über den Staaten am Atlantik. In New York stieg das Thermometer am Donnerstag auf über 30 Grad Celsius im Schatten. Hunderttausende suchten in den Parkanlagen und am Strande Kühlung. Seit 50 Jahren war es um diese Zeit in diesem Gebiet nicht so heiß wie in diesem Jahr.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Sonnabend, 30. April 1938

Mäßiger bis frischer nordwestlicher Wind, meist stärker bewölkt, einzelne Regenfälle, etwas kühler.

Lest eure Heimatzeitung: den Pulsnitzer Anzeiger



Betrifft: Verkauf der Plaketten der Nationalen Arbeit am 1. Mai 1938

Der Verkauf der Plaketten für den 1. Mai hat begonnen. Er wird ausschließlich durch die Partei durchgeführt. Sämtliche in unserem Kreisgebiet wohnenden Volksgenossen haben die Plaketten in ihrer Ortsgruppe und zwar nur durch den für ihre Wohnung zuständigen Blockleiter zu erwerben. Kein Volksgenosse erhält auf anderem Wege, etwa durch seine Arbeitsstätte, Plaketten ausgehändigt. Wir bitten alle Volksgenossen, die für eine reibungslose Durchführung des Verkaufes notwendige Anordnung zu beachten.

NSDAP., Kreisleitung Ramenz, Amt für Kasse.

Betr. 1. Mai

- 1. Alle Kleinbetriebe, die keine besonderen schriftlichen Anweisungen für den Aufmarsch am 1. Mai erhalten haben, stellen mit der Säule "Handel und Handwerk" 11,10 Uhr auf dem Schützenplatz. 2. Die Bevölkerung wird aufgefordert, bereits in den Nachmittagsstunden des Sonnabends die Häuser zu beflaggen und zu schmücken, damit die Straßen bereits am Abend der Aufrihtung des Maibaumes ein festliches Gepräge zeigen. 3. Die Plakate für den 1. Mai gelangen heute durch die Zellen- und Blockleiter zur Ausgabe. Der Preis je Plakat beträgt 20 Rpf. Diese Plakate sollen möglichst in jedem Schaufenster zum Aushang gelangen.

Heil Hitler!

Borkhardt, OO.-Propagandaleiter.